

— *D*: Leicht gekürzt in *KE*, 245 f. und danach in *KL* III, 156 f. — *BN*: *Bürger*, S. 634 Nr. 3.

A Dem Durchlächtigen hochgebornen Fürsten vndt herrn, herrn Ludwigen Fürsten zu Anhalt, Grafen zu Ascanien, herrn zu Bernburg vnnndt Zerbst *etc.* Meinem gnedigsten Fürsten vndt Herrn.

Darunter Empfangsvermerk von F. Ludwig: Eingeben 16 Mertzen 1640.

Durchlächtiger, Hochgeborner Fürst, Gnädigster Herr.

E. F. Gn. Sorgfalt in Erhebung vnser deutschen Sprachen giebt^a wie andern verwunderung, also neben der, mir auch Anlaß meinen gehorsamen Fleiß, so viel alß von Amtsgeschäftten Jch abbrechen kan, zueerweisen, vnnndt in allen, wo möglich, dero Befehl nachzukommen. Deßwegen dann Jch auffß eheste was in der Bibell auffgemerckt vnterthänigst vberschicken will, könte zur Nachricht absonderlich gedruckt werden.¹ Von den Meister Gesängen, so Jch in vnterthänigkeit vbergeben laßen,² ist alles dahin gesehen, daß man vorzeiten auch die deutsche Sprach hochgehalten. Sonsten hab Jch was von der deutschen Reimkunst laßen auffsetzen, davon beyliegend ein entwurf,³ wie auch beygelegte Vnterredung⁴ von mir geändert. Wann E. F. Gn. die gnädigst durchsehen, vnnndt Jhr hohes Guthachten mir zurück senden, wirdt es entweder verbeßern, oder verwerffen,

E. F. Gn. untertheniger^b Christian Gueintzius

Hall den 14 Mertzens 1640.^c

T **a** *Ergänze*: mir — **b** *Ab hier eigenhändig von Gueintz*. — **c** *Auf dieser Seite von späterer H. (Gottlieb Krause) der Bleistifteintrag*: Facsimile zum Titelblatt von Abschnitt VII.⁵

K **1** Nur im Entwurf hatte Christian Gueintz (FG 361. 1641) mit 400301 nicht näher kenntlich gemachte Anmerkungen „in der Bibel“ F. Ludwig zugesandt und eine Reinschrift derselben angekündigt, deren Erhalt F. Ludwig in 400313 erwartete. Vermutlich handelt es sich um eine Stellungnahme Gueintz' zur sprachlichen Revision der Luther-Bibel durch Hz. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227). Vgl. 391217 u. I u. K I O.

2 Die leise Rechtfertigung, mit der Gueintz die mit seinem Brief 400301 erfolgte Übersendung von Adam Puschmans *Gründlichem Bericht des deutschen Meistergesangs* (erstmalig Görlitz 1571) begründet, ist als Reaktion auf F. Ludwigs kritische Einwände zur fehlerhaften Grammatik und Metrik der Meisterlieder in seinem Schreiben 400313 zu verstehen, dem das an Gueintz wieder zurückgesandte Werk beilag. Vgl. 400301 K 7.

3 Demnach könnte Gueintz, wie vor ihm schon Augustus Buchner (FG 362. 1641; vgl. 391119 u. II), kritische Anmerkungen zu F. Ludwigs gereimter Poetik *Kurtze Anleitung Zur Deutschen Poesi oder Reim-Kunst* (Köthen 1640), die ihm der Fürst anscheinend mit 400313 zugesandt hatte, vorgelegt haben. Allerdings läßt die Kürze der zur Beantwortung (und Durchsicht) verfügbaren Zeit (400313 > 400314) eher die Annahme zu, Gueintz habe bereits vordem verfertigte eigene Überlegungen zur Reimkunst bei dieser Gelegenheit überschickt. Dafür spricht auch, daß F. Ludwig Gueintz' Poetik-Versuch an Diederich v. dem Werder sandte (vgl. 400506 u. 400514). Die Vermutung, daß Gueintz dem Fürsten eine eigene Poetik vorlegte, wird gestützt von F. Ludwigs späterer Aussage (1644/45?; HM Köthen: V S 545, Bl. 261r–266v; *KE*, 301 ff.): „Sonsten wil dafür gehalten werden, das man in allerley art Versen, wie sie bey den Lateinern gebreuchlich auch in Deutsch, doch